Unschuldig verurtheilt.

Roman von M. Meadows.

(Schluß.)

„Wie geht es ihm?" fragte Frau Towlinson besorgt.

„Ich weiß es selbst nicht," lautete die Antwort. „Er verlangt fortwährend nach Ihnen — und auch nach Ihnen, Herr Dickenson; der Arzt behauptet, daß er noch viele Jahre leben könnte, wenn er sich nur ordentlich nähren wollte, aber er weigert sich standhaft, etwas zu essen—er will sterben," schloß sie aufschluchzend.

„Wer ist jetzt bei ihm?" fragte Frau Towlinson erregt.

„Der Arzt und der Geistliche."

„Der Geistliche?" wiederholte ich.

„Ja! Steve will ein Geständniß ablegen und wartete damit auf Sie Beide—bitte, treten Sie nur in's Musikzimmer. Auf seinen Wunsch mußten wir sein Bett dorthin bringen, am Fuße desselben steht eine Kiste, die er keinen Augenblick aus den Augen läßt," schloß Mary, ihre Stimme dämpfend.

Ich ahnte, daß diese Kiste den vermißten Phonograph enthielt und empfand eine seltsame Freude darüber, heute endlich „die schönste Stimme der Welt" zu hören.

Wir traten in's Musikzimmer. Der zierliche rosa Fauteuil, der so lange auf seine eigentliche Besitzergreiferin gewartet, stand noch immer vor dem Kamin, ebenso der große Lehnstuhl Crofts. Dieser selbst lag im Bette, machte aber trotz seiner großen Blässe durchaus nicht den Eindruck eines Sterbenden. Der Geistliche und der Arzt standen an seiner Seite und verbeugten sich bei unserem Eintritt leicht.

„Julia! Dickenson! Endlich seid Ihr da!" begrüßte uns der Patient mit kräftiger Stimme. Dann sank er wieder in die Kissen zurück, und ich glaubte ein verschmitztes Lächeln um seine Lippen spielen zu sehen.

Seine Freundin Julia neigte sich über ihn und küßte ihn.

„Es schmerzt mich, es schmerzt mich unendlich, Steve, Sie so zu finden," flüsterte sie und streichelte dabei mit ihren weichen Fingern seine Stirne.

„Es schmerzt Sie?" wiederholte er. „Glauben Sie denn, daß mich in den letzten fünf Jahren mein Leben gefreut hat, und daß ich jetzt nicht gerne sterbe? O, nur zu gern!"

„Herr Croft!" unterbrach ihn der Arzt strenge. „Wenn Sie sterben, so sterben Sie nur, weil Sie entschlossen sind, zu sterben. In der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes sind Sie heute kein Sterbender."

„Ich weiß das besser," entgegnete er mit überlegenem Lächeln und fuhr dann ernst fort. „Glauben Sie, wenn ich es nicht sicher wüßte, daß ich Sie Alle hier versammelt hätte? Meine Stunden sind gezählt und ich wünsche —so lange ich noch die Kraft habe—ein Geständniß abzulegen, das ich schon vor fünf Jahren hätte ablegen müssen. Ich will die Wahrheit sagen und diese mit meinem Eid bekräftigen. Kein Mensch wird wohl den Schwur eines Sterbenden bezweifeln."

Er wandte keinen Blick von mir, während er sprach und mir fuhr es wie ein Blitz durch den Kopf, daß er vor Zeugen darauf schwören wollte, Grey ermordet zu haben. Ich neigte mich daher über ihn und flüsterte ihm in's Ohr:

„Es nützt nichts. Ich weiß jetzt die volle Wahrheit durch Frau Towlinson."

Er sah mich eine Weile verstört an, dann sagte er laut:

„Sie irren sich, Herr Dickenson, nur ich kenne die volle Wahrheit. Herr Hunt, wollen Sie nicht die Güte haben, dieses Dokument vorzulesen?" wandte er sich, unter seinem Kissen ein Papier vorziehend, an den Geistlichen.

„Julia, küssen Sie mich noch einmal und Sie, Dickenson, bitte ich um einen letzten Händedruck, denn wenn Ihr einmal gehört haben werdet, was da drinnen steht, so werdet Ihr Euch entsetzt von mir wenden."

Er sah mich mit einem flehenden Blick an, den ich nicht verstehen wollte; ich kannte ja jetzt die Wahrheit und durfte nicht zugeben, daß der opferwillige Alte seinen Namen schände, um denjenigen meiner Braut zu reinigen; aber ich wollte ihn nicht aufregen und ließ es ruhig geschehen, daß er dem Geistlichen das Papier einhändigte. Es stand ja bei mir, den beiden Fremden nachher das Geheimniß aufzuklären.

„Dies soll ich vorlesen?" fragte der Geistliche, das Papier entfaltend.

„Lesen Sie, lesen Sie!" rief er ungeduldig.

Der Geistliche räusperte sich, überflog das Dokument und sagte erbleichend:

„Das ist ja sehr, sehr ernst! Wünschen Sie wirklich, daß ich es vorlese?"

„Ja!" rief der Patient noch ungeduldiger.

Der Geistliche las:

„So wahr ich glaube, bald vor dem Richterstuhl meines Schöpfers zu stehen, schwöre ich, Stephen Croft, meinen Gebieter Samuel Grey, von Bromley-Hall, in jener Januarnacht des Jahres 18.. aus Eifersucht ermordet zu haben. Das blutbefleckte Messer, mit dem ich die That begangen, liegt im rechten Schubfach meines Schreibtisches. Ferner beschwöre ich, daß ich, um den Verdacht von mir abzulenken, die Kleider Miß Moore's mit Blut befleckt, ihren Ring in das Schlafzimmer Greys gebracht und ein Blatt aus ihrem Tagebuch gerissen habe; ich stahl auch den Phonographen, in den sie allabendlich auf Wunsch meines Herrn zu singen pflegte, damit ich, was immer ihr auch geschehe, ihre schöne Stimme hören könne. Aus Reue habe ich mich seit fünf Jahren von aller Welt abgeschlossen, doch war diese Reue nicht stark genug, um mich zu veranlassen, mein Verbrechen einzugestehen. Ich erkläre vor Gott und diesen Zeugen, daß mein Geständniß wahr ist!"

Ich hielt die ganze Zeit meine Augen auf den Patienten gerichtet, aber ein leichter Schrei Frau Towlinsons veranlaßte mich, zu ihr hinüber zu sehen. Sie war mir noch nie so schön erschienen wie jetzt; aber es war eine wilde, schreckliche Schönheit: ihre Augen waren doppelt so groß und leuchtend wie gewöhnlich, ihre Wangen wie mit Karmoisin übergossen; ihr ganzes Wesen drückte ein schmerzliches Lauschen aus. Sie rückte immer näher und näher an's Bett und als der Geistliche endlich schwieg, sprang sie auf und sagte mit Bestimmtheit:

„Es ist eine Lüge! Zerreißen Sie den Wisch, denn kein Wort darin ist wahr!"

„Jedes Wort ist wahr!" betheuerte Croft. „Ich bin ein Sterbender und würde auf meinem Todtenbett keine Lüge beschwören. Julia, Julia! denken Sie doch an sie, die so rein und unschuldig ist! Meine Herren, ich schwöre, daß es die Wahrheit ist."

„Es ist eine Lüge!" beharrte sie, ohne seinen flehenden Blick zu beachten. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich plötzlich; sich im Bette aufrichtend und auf seinen Ellbogen stützend, rief er:

„Beweisen Sie, wenn Sie können, daß es eine Lüge ist! Gebt mir Feder und Tinte, damit ich das Schriftstück unterzeichne."

„Meine Herren!" wandte sich Frau Towlinson an den verblüfften Geistlichen und den Arzt, „Sorgen haben seinen Geist umnachtet. Ich versichere Sie bei meinem Ehrenwort, daß an all' dem, was er da niedergeschrieben, kein wahres Wort ist. Er versucht einfach, seinen eigenen Namen zu schänden, um ein Wesen, das er liebt, zu retten!"

„Julia, Julia!" sagte Croft vorwurfsvoll. „Wenn ich einmal nicht mehr bin, dürfen Sie sich von Ihrer Freundschaft für mich verleiten lassen, meinen Namen zu vertheidigen, so lange ich aber lebe, werde ich es nicht dulden, daß Sie meine Aussagen bezweifeln. Ich habe ein Recht, dieses Dokument zu unterschreiben und diese Herren werden es als meine Zeugen ebenfalls thun. Gebt mir Feder und Tinte, ich bestehe darauf!"

Der Geistliche sah den Arzt unschlüssig an und dieser meinte:

„Ich glaube, daß wir dem Patienten seinen Willen lassen sollten. Es handelt sich da um eine ernste Sache, und keiner von uns hat das Recht, ihn daran zu hindern, seine Schuld zu bekennen. Aber ich halte es für meine Pflicht, Ihnen, Herr Croft, zu wiederholen, daß Sie noch viele Jahre leben können, wenn Sie nur wollen."—

„Und ich weiß, daß ich längstens in einer Stunde ein todter Mann sein werde," unterbrach ihn Croft. „Geben Sie mir das Schriftstück."

Ich war schon Zeuge vieler merkwürdigen Szenen, aber einer merkwürdigeren wie sie sich in diesem eleganten Musikzimmer abspielte, habe ich noch nicht beigewohnt. Der Arzt stützte den die Feder in der zitternden Hand haltenden Sterbenden, Frau Towlinson starrte verwirrt auf den Schreibenden, der in diesem Augenblick klarer bei Verstand schien als je. Ich selbst stand am Bettende und wußte, daß er log, aber ich hatte nicht das Herz, ihn daran zu hindern, seine Unterschrift unter das Schriftstück zu setzen. Ein Lichtschein spielte geisterhaft auf seinem Gesicht und seinen zitternden Fingern. Nachdem er seinen Namen unter das Dokument gesetzt, drückte er seine Lippen darauf.

„Der Schlüssel zu Hildas Gruft," murmelte er. „Herr Dickenson, Gott segne Sie!"

Ich wußte, daß er mich darum segnete, weil ich ihm, als ich ihn noch des Verbrechens beschuldigte, vorschlug, ein volles Geständniß abzulegen. Er hatte meine Idee aufgegriffen und Worte, die ich ihm in den Mund gelegt, mit seinem Eide bekräftigt. Morgen mußte ich den beiden Herren erzählen, wie sich Alles zugetragen.

„Unterzeichnen Sie, meine Herren, unterzeichnen Sie!" drängte Croft. Die Herren zögerten einen Augenblick, ehe sie ihre Namen unter den seinigen setzten. Ein Ausdruck der Befriedigung flog über sein Gesicht, er fuhr mit der Rechten unter das Kissen und mir war's, als ob er eine Phiole hervorholte; im nächsten Augenblick ruhte seine Hand schon wieder unter der Decke.

War er deshalb so sicher, daß er in einer Stunde ein todter Mann sein werde, weil er sich mit Selbstmordgedanken trug? Ich trat an seine Seite, entschlossen, ihn, wenn ich es irgend vermochte, daran zu hindern, Gift zu nehmen.

„Jetzt will ich die schönste Stimme der Welt hören, um mit dem Klang derselben in meinen Ohren aus dem Leben zu scheiden," sagte er. „Julia, Sie wissen, wie der Phonograph in Bewegung gesetzt wird."

Frau Towlinson öffnete das Kästchen, nahm den Apparat heraus, der wie eine Nähmaschine aussah und setzte ihn mit der Batterie in Verbindung.

„Welches Lied wollen Sie hören, Steve?" fragte sie mit zitternden Lippen. „Es sind sechs Wachsplatten in der Kiste, fünf tragen die Namen Ihrer Lieblingslieder, die sechste ist namenlos.—"

„Dann will ich dieses hören, es ist das letzte, welches sie gesungen. Ich selbst habe es am Morgen nach jener schrecklichen Nacht aus dem Apparat genommen."

Frau Towlinson ließ, ohne ein Wort zu sprechen, die gewünschte Platte in den Apparat gleiten.

„Meine Herren, Sie werden jetzt die schönste Stimme der Welt hören—die Stimme des Weibes, das durch meine Schuld fünf Jahre an einem Orte weilt, der schlimmer ist als das Grab. Julia, ich bin bereit!"

Sein Kopf sank in die Kissen und er schloß erwartungsvoll die Augen. Tiefe Stille herrschte in dem Gemach; ich hörte, wie der Apparat sich in Bewegung setzte und lauschte mit angehaltenem Athem, denn ich hatte noch niemals Hilda singen hören. Dabei wandte ich keinen Blick von dem Alten. Doch wer beschreibt mein Entsetzen, als anstatt einer lieblichen Melodie die heiseren Worte einer Männerstimme durch's Zimmer tönten:

„Julia Towlinson hat mich ermordet! Mit meinem letzten Athemzug beschwöre ich, daß Julia Towlinson meine Mörderin ist!"

Wir waren Alle wie gelähmt. Frau Towlinson stand wie zu Stein erstarrt da. Croft richtete sich in seinem Bette auf und rief, die Faust gegen sie schüttelnd, feierlich:

„Es ist seine Stimme! Der Todte hat gesprochen!"

Die schuldbeladene Frau ließ ihre trostlosen Blicke von mir zu dem Alten schweifen, dann wiederholte sie:

„Ja, es ist seine Stimme und der Todte hat die Wahrheit gesprochen!"

14. Kapitel.

Ich habe meinem Weibchen gehorcht und Ihnen, meine lieben Leser, die schreckliche Geschichte ihres Lebens erzählt. Aber sie erlaubt mir noch nicht, die Feder niederzulegen, denn sie behauptet, es sei noch nicht Alles aufgeklärt. So muß ich also in meinem Bericht fortfahren:

In jener fürchterlichen Nacht, da die Wahrheit endlich an's Licht kam, schlich sich Frau Towlinson aus dem Musikzimmer; wir Alle waren noch von dem Geschehenen so erstaunt und entsetzt, daß wir es gar nicht versuchten, sie zurückzuhalten. Ich blieb noch eine Weile bei Croft und er gestand mir, daß er die Absicht hatte, nach Beendigung des Liedes ein starkes Gift zu nehmen. Er wußte gar nicht, was er vor Freude beginnen sollte, als ich ihm versprach, Hilda bald zu ihm zu bringen.

„Arme Julia!" flüsterte er und von diesem Tage an erwähnte er nie mehr ihren Namen.

So rasch als Wagen und Eisenbahn mich nur nach Hampstead bringen konnten, eilte ich dahin, um meinem Liebling die Freudenbotschaft zu überbringen. Noch in derselben Stunde versprach sie, mein Weib zu werden, und ich drückte den Verlobungskuß auf die süßesten Lippen, die ich kenne.

Am nächsten Morgen brachte mir die Post das Päckchen wieder, welches schon einmal meiner Obhut anvertraut war. Ich öffnete es, fand das blutbefleckte Messer, die beiden verschlossenen Kouverts und einen Zettel in der Handschrift Frau Towlinsons darin. Diese schrieb:

„In der elften Stunde erfülle ich meine Pflicht. Lesen Sie das Beigeschlossene."

In dem einen Kouvert lag das in Verlust gerathene Testament Greys, in welchem er Hilda zu seiner Universalerbin machte, neben dem fehlenden Blatt ihres Tagebuches, welches Folgendes enthält:

„Herr Grey hat mich gebeten, seine Frau zu werden, aber ich kann nicht! —Ich liebe ihn nicht und doch, wenn ich Nein sage, muß ich sein Haus, das mir zum zweiten Heim geworden, verlassen und ich bin auf die Gnade der grausamen Welt angewiesen! — Wie schwer, wie schwer wird mir die Entscheidung!—Wenn ich es nur für recht halten könnte—aber ich kann nicht! Ich bin so jung und er ist so alt!—Er ist freundlich und gut zu mir und scheint mich wirklich zu lieben!"

Aus dem zweiten Kouvert nahm ich die Bekenntnisse Frau Towlinsons. Sie schienen schon vor längerer Zeit geschrieben und sollten erst nach ihrem Tode eröffnet werden. Sie gab kein Motiv für ihre That an, aber zwischen den Zeilen war zu lesen, daß Habgier und Eifersucht sie zu dem Verbrechen getrieben. Sie gestand, den Thee, den sie Hilda am Vorabend des Verbrechens reichte, mit einem Schlaftrunk vermengt, deren Kleid mit Blut befleckt und deren Ring in Greys Zimmer gebracht zu haben. Sie gestand ferner, daß es Anfangs ihr Wunsch war, Hilda auf dem Galgen hängen zu sehen, daß sie aber später davor zurückschreckte, ihr Gewissen mit einem Doppelmord zu belasten und keine Mühe scheute, deren Freisprechung zu erwirken.

Die Geschichte, daß Hilda den Mord in einem Zustande des Somnambulismus begangen, war eine spontane Eingebung, als sie entdeckte, daß ich das Messer gesehen, die beiden Schriftstücke jedoch nicht eröffnet hatte. Wie lebhaft muß die Phantasie dieser merkwürdigen Frau, in deren Brust Engel und Teufel nebeneinander hausten, gewesen sein!

Jawohl—gewesen sein, denn sie hat sich vierundzwanzig Stunden, nachdem der Phonograph seine Enthüllung gemacht, vergiftet und mich dadurch der peinlichen Lage enthoben, sie bei Gericht anzeigen zu müssen.

Nun will ich meinen Lesern noch erklären, wie der Phonograph statt der lieblichen Stimme meiner Hilda—ich kann es jetzt mit einem Eide bekräftigen, daß dieselbe wirklich lieblich ist—die fürchterlichen Worte Greys wiedergab. Miß Moore hatte am Vorabend des Mordes eine frische Wachsplatte in den Apparat gefügt, weil sie die Absicht hatte, ein neueinstudirtes Lied hineinzusingen; ihr furchtbarer Kopfschmerz hinderte sie jedoch daran und die Platte blieb unbenützt. Ob Grey dies gewußt oder ob er, gleich dem alten Croft, mit der schönen Stimme Hildas im Ohr sterben wollte und den Apparat mit seiner letzten Kraft in Bewegung setzend, fand, daß dieser eine unbenützte Platte enthielt, können wir jetzt nicht mehr ergründen. Mein Weibchen und ich, wir beiden haben alle Ursache, ihm ewig dankbar zu sein dafür, daß er seine letzte Kraft dazu verwandte, um den Namen der wahren Mörderin in den Apparat zu stammeln.

Der Prozeß wurde von Neuem aufgenommen und der Phonograph im Gerichtssaal als entlastender Zeuge in Bewegung gesetzt. Der Geistliche und der Arzt, die Beide Frau Towlinson das Verbrechen eingestehen hörten, und das Geständniß des sündigen Weibes selbst halfen mit, den Fleck vom Namen meiner Hilda zu löschen und sie von der Sünde zu entlasten.

Cliffords Inn wiederhallt nicht mehr von meinen Tritten, denn ich bin der Theilhaber der Firma Newbond u. Drafter. Der Erstere betrachtet mich als seinen Sohn und mein holdes Weibchen als seine Tochter—bald wird er auch schon einen Enkel auf seinen Knien schaukeln (Hilda gibt mir soeben einen Backenstreich, weil ich unser Geheimniß verrathen). Wir wohnen in seinem Hause und in seinem Herzen. Er ist so gutmüthig und menschenfreundlich, daß er nicht glaubt, Frau Towlinson habe den Mord begangen.

„Nein, Val, mein Junge, das schöne, prächtige Weib kann kein solches Verbrechen begangen haben. Glaub' es nicht!"

„Wozu hat sie es aber dann eingestanden?" warf ich lächelnd ein.

„Hysterie, mein Sohn—alle Frauen sind mehr oder weniger hysterisch. Es war unrecht von ihr, Gift zu nehmen; wir wollen ihr unser Mitleid bewahren, ihr und allen unseren Mitmenschen!"

Fräulein Losts ist, auf Hildas Wunsch, unsere Hausgenossin geworden und mir scheint es manchmal, als ob bei ihr und Newbond sich ein Johannistrieb mächtig regen würde—zwei bessere Herzen könnten sich auf dieser Welt nicht finden! Stone und seine Dorothy und mein Freund Jack Frost sind unsere häufigen Gäste. Croft ist und bleibt der glühendste Anbeter meiner Frau. Nun habe ich nur noch meinen Schreiber und den pfiffigen Schuhputzer zu erwähnen. Der Erstere hat einen Sitz in unserer Kanzlei, der Letztere ist noch immer kein „ganzer Gentleman" und liebt seine Freiheit über Alles. In ganz London versteht es Niemand wie er, eine Klageschrift an den Mann zu bringen; er leistet uns daher vortreffliche Dienste.

So, jetzt bin ich zu Ende. Mein Weibchen, der herzige Schatz, sitzt glückstrahlend an meiner Seite; die Melancholie ist fast ganz aus ihrem süßen Gesichtchen gewichen; nur hier und da, wenn sie sich an die Vergangenheit erinnert, verdüstern sich ihre herrlichen Augen.—

Ende.

„Größte Einfachheit." Ein verstorbener kommandirender General, welcher einst zur Inspizirung in einem Garnisonsorte anwesend war, speiste nach Beendigung derselben im Offizierskasino. Mit Rücksicht auf seinen oftmals wiederholten, sehr bestimmten Wunsch, die größte Einfachheit am Offizierstisch walten zu lassen, war von dem gewöhnlichen, aus Suppe, Zwischengericht und Braten bestehenden Küchenzettel nicht abgewichen worden. Ein leichter Moselwein bildete das Tafelgetränk. Nachdem Se. Exzellenz sich durch Suppe, Bouillonkartoffeln mit Rindfleisch bis zum Kalbsbraten durchgearbeitet hatte, erkundigte sich der Regimentskommandeur, wie Sr. Exzellenz, die augenscheinlich nicht in bester Laune war, der Moselwein zusage. Hierauf erwiderte der General: „Geben Sie dieses saure Zeug dem Koch, der uns den miserablen Fraß zubereitet hat, zur Strafe zu saufen." Das Schäumen des schnell herbeigeholten Champagners verbesserte zusehends die Stimmung des „hohen Herrn."

Haltbarmachung von Seilen und Stricken, welche dem Wetter ausgesetzt sind, kann man erreichen, wenn dieselben in einer Lösung von 50 bis 60 Theilen Wasser auf einen Theil Quecksilberchloryd (Aetzsublimate) eingeweicht werden. Stehendes Seilwerk wird zu diesem Zweck mit Theer behandelt; laufendes Seilwerk kann durch Einschmieren mit Talg konservirt werden.

Des Postmeisters Brief.

T. H. Edmundson.

Dr. R. V. Pierce: Werther Herr!—Ich war neunzehn Jahre lan mit Gebresten aller Art behaftet und hatte alle Aerzte in unserer Gegend konsultirt, aber keiner konnte mir sagen, was mir eigentlich fehlte. Als ich an Sie schrieb und die Geschichte und Symptome meines Leidens schilderte, diagnosticirten Sie mein Leiden als eine Krankheit des Blutes und der Nieren und riethen mir, Ihr "Golden Medical Discovery" und die "Pellets" zu gebrauchen. Das that ich und bin überzeugt, daß Ihre Medizinen mir das Leben retteten. Ich hoffe Alle, welche an Blut- und Nierenkrankheiten leiden, werden eine Probe mit Ihrer werthvollen Medizin machen.

T. H. Edmundson, Postmeister, Home, Marshall Co., Kan.

Das Muskelsystem, das Herz, der Magen, die Leber und die Nieren fungiren bei blutarmen Leuten und Leuten mit dünnem Blut anhaltend unter erschwerenden Umständen. Die davon geplagten Patienten ermüden leicht und die Müdigkeit hält an. Das Verlangen nach kräftiger Nahrung ist stärker als der Verbrauch; die Folge ist, daß sich giftige Stoffe im Körper ansammeln. Deswegen sind blasse Leute stets müde. Sicher ist, daß Dr. Pierce's "Golden Medical Discovery" gerade solche Patienten kurirt und stärkt. Schwachen und nervösen Personen garantirt Pierce eine Kur.

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des

Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach

Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha

und allen Punkten des Ostens,

Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco

und allen Punkten des Westens.

:– Rundreise-Billette –:

für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.

Wegen Auskunft über Raten, Anschluß u. s. w., wende man sich an

Thomas Connor,
Agent, Grand Island, Neb

SPEEDY and LASTING RESULTS.
FAT PEOPLE
You can get thin. No inconvenience. Simple, sure. ABSOLUTELY FREE from any injurious substance. You can stay thin.
LARGE ABDOMENS REDUCED.
We GUARANTEE a CURE or refund your money.
Price $3.00 per bottle. Send 4c. for treatise.
TREMONT MEDICAL CO., Boston, Mass

Sondermann & Co.,
Leichenbestatter.

Alle Sorten Särge zu niedrigsten Preisen

Einbalsamiren auf's Beste besorgt. Alle in die Branche eines Leichenbestatters schlagenden Besorgungen ausgeführt.

Mehl- & Futterhandlung
—von—
Adam Krombach.

Alle Sorten Weizen-, Roggen-, Corn- und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot usw.

Alle Arten frischen Garten-Samen

Samen-Buchweizen zu verkaufen!

Unentbehrlich in jeder Familie.

Allen's Lungenbalsam

zur Heilung von

Heiserkeit, Halsweh, Erkältungen, Bronchitis, Schwindsucht, Husten, Croup

und allen anderen Störungen der

Luftröhre, Respirationsorgane und der Lunge.

Absolut rein.

Empfohlen von den bewährtesten Aerzten. Geschätzt von allen Krankenpflegern. Gepriesen vom leidenden Publikum, das seine Vorzüge durch die Praxis kennen gelernt hat.

Nach Californien im Touristen-Schlafwagen.

Die persönlich geleiteten Excursionen der Burlington Route sind gerade die Sache für mäßig bemittelte Leute.

Billig — respektabel — komfortabel—schnell.

Von Omaha und Lincoln, jeden Donnerstag. Durchgehend bis Los Angelos und San Francisco ohne Wechsel. Unter Aufsicht von erfahrenen Leitern von Excursionen und uniformirten Pullman-Porters. Zweiter Klasse Billets angenommen. Waggons sind mit Teppichen und Polstern versehen und haben Feder-Sitze und Lehnen, Matratzen, Decken, Vorhänge, Kissen, Handtücher u. s. w. Nur $5 für Doppel-Koje, breit genug und groß genug für Zwei.

Die Route ist an der „scenischen Linie der Welt", durch Denver, Salt Lake City und Sacramento. Alle die wundervollen Canyons und Berggipfel des Felsengebirges werden passirt.

Wenn Sie nach dem Westen gehen, sollten Sie es arrangiren, an einer dieser Excursionen Theil zu nehmen. Es sind die besten über den Continent. Einzelheiten und Anzeigestoff auf Verlangen vom Lokalagenten oder bei

J. Francis, Gen'l. Pass. Agt.,
2. Apr. 95. Omaha, Neb.

Die St. Joseph & Grand Island Railroad hat jederzeit Billete nach allen Punkten zu den niedrigsten Raten zum Verkauf. Hat in Grand Island direkten Anschluß mit dem Union Pacific Ueberland Courierzuge für alle westlichen Punkte und in St. Joseph mit allen Linien nach Norden, Osten und Süden.

Wegen Raten und anderer Auskunft wende man sich an den nächsten Lokalagenten oder an

S. M. Adsit,
G. P. A., St. J. & G. I. Ry.,
St. Joseph, Mo.

Raten für Wintertouristen.

Die St. Joseph & Grand Island R. R. hat in allen Stationen Touristen-Billete zu sehr reduzirten Raten nach Resorten in Texas, New Mexiko, Mexiko, Louisiana, Mississippi, Georgia, Alabama, Florida und Süd Carolina zum Verkauf.

Alle Billete gut zur Rückkehr bis zum 31. Mai 1895. Für Information wende man sich an den nächsten Agenten oder an

S. M. Adsit,
G. P. A., St. J. & G. I. R. R.,
St. Joseph, Mo.

Jacobson's Harmlose Kopfweh-Pulver.

Ihr werdet in denselben ein sicheres Mittel für die verschiedenen Formen von

Kopfweh und Neuralgia

finden.—Es ist nicht mehr nöthig, unter diesen häufigsten aller menschlichen Krankheiten zu leiden. Dies ist nicht nur das wirksamste Mittel gegen Kopfweh und Neuralgia das je entdeckt wurde, sondern da es angenehm zu nehmen ist und leicht vom empfindlichsten Magen vertragen wird, kann nicht der geringste Einwurf gegen deren Gebrauch gemacht werden.

Diese Pulver enthalten kein

Opium, Morphin, Chloral,

oder andere Betäubungsmittel.

Es ist durchaus keine Gefahr, daß eine Gewohnheit durch den Gebrauch entsteht. Während sie gemacht und besonders empfohlen sind für Kopfweh und Neuralgia, werden sie als sehr gutes Mittel befunden werden gegen folgende Leiden:

Zahnweh, Rückenschmerzen, Schmerzen im Magen, Ohrweh, Uebelkeit, etc.

Es ist selten nothwendig, mehr als ein Pulver zu nehmen gegen irgend eine der Krankheiten, sollte man jedoch in einer halben Stunde nicht völlig befreit sein, muß man ein zweites Pulver nehmen.

Preis 25c. die Schachtel, enthaltend 10 Pulver.

Zum Verkauf bei unseren Agenten überall, oder wird per Post versandt nach Empfang des Preises.

LELAND PHARMACAL CO.
102 W. 3te Straße,
Grand Island, Nebraska.

—Die—

Opern-Haus Grocery

ist der Platz, um Eure Groceries, Delikatessen, Mehl, Produkte, u. s. w. einzukaufen.

Gute, frische Waaren

und niedrigste Preise

ist unser Motto und

Kleiner Profit und großer Absatz

ermöglichen es uns, dem Publikum in jeder Beziehung gerecht zu werden.

C. F. HAACK,
Opernhaus Grocer.

Ein „verzückter Hellseher." — Sendet 25 Cts., mit Alter, Geschlecht und Briefmarke und erhaltet Horoskop des zukünftigen Lebens. Madame Zubber, todtes Verzückungs-Medium, siebente Tochter, geboren mit einem Schleier und wunderbarer Sehergabe, sagt die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sollen Namen Desjenigen, den Ihr heirathen werdet; positiv kein Betrug; Rathschläge in Geschäft, Liebe, Spekulation, Scheidung, Veränderungen, verlorenen Freunden, Krankheit, Testamenten, Pensionen und allen Lagen des Lebens; alle verborgenen Geheimnisse offenbart; hilft Allen die in Unruhe sind; fehlt niemals; giebt Rathschläge in allen Sachen von Interesse, Geschäftstransaktionen, Liebesaffairen, Familienangelegenheiten, Aktienspekulationen, Prozessen, abwesenden Freunden; heilt Zauberei, Fits, Trunksucht, Opiumsucht, Rheumatismus und alle alten und mysteriösen Krankheiten.

$5,000 Herausforderung

an irgend ein Medium oder Wahrsager, der sie übertrifft in ihren wunderbaren Enthüllungen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsbegebenheiten des Lebens. Alle Herausforderungen angenommen und fordert dagegen die Welt heraus.

Geschäfte strikt privatim und diskret.

Madame Zubber wird stets so hoch über den gewöhnlichen Medien in diesem Lande stehen als der Präsident über dem Lumpensammler, während Berechnung für die Wahrheit dieselbe ist, als was andere Medien für Lügen berechnen.

Skeptische Leute, die wegen der vielen Misrepräsentationen in den Zeitungen ihren Glauben an Anzeigen verloren haben, sollten schreiben und sich überzeugen, daß nicht alle Anzeigen Schwindel sind.

Es ist wohlbekannt in der Welt, daß Medien die einzigen zuverlässigen Seher sind und ihre Zauber Liebe verursachen, schnelle Heirathen und Erfolg im Geschäft. Eure Zukunft enthüllt in einer Todes-Verzückung. Vereinigt die Getrennten und verursacht schnelle und glückliche Heirath mit der Person die Ihr liebt; gutes Glück in allen Sachen durch zweckmäßigen Rath. Sichert Euch einen Zauber und tragt Diamanten. Enthüllt Alles. Mme. Zubber, Box 75, New Albany, Ind. Glückszauber frei. Schneidet dies aus und hebt es auf. Erwähnt diese Zeitung